

Regenwald

www.regenwald.org Das Magazin von Rettet den Regenwald e.V.

Report

Nr. 1/16
C 3661

Peru & Malaysia
**Mit den Regenwald-
schützern unterwegs**

Aktion:
Kein Palmöl für Biosprit!



Hilfe in größter Not

Bäume pflanzen
für die Orang-Utans

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04

Fax 040 - 450 01 44

Mo – Do 9 – 18 Uhr

Fr 9 – 17 Uhr

info@regenwald.ORG

www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald

twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

GLS Bank

IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00

BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rettet den Regenwald e. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Lea Horak, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

LAYOUT: mount. Design und Kommunikation für soziales Wachstum, www.mount.design

TITELBILD: Orang-Utan-Rettung von einer Palmölplantage der Firma Bumitama Agri Ltd. in Westkalimantan/Borneo (Foto: IAR)

FOTOS: Mongabay (4), wall.alphacoders.com, Christine Denck, Red contra el Canal de Nicaragua, globalfilm (2), OFI, SOB (2), Klaus Wothe, Bundesregierung/Sandra Steins, Luc Viatour/CC BY-SA 3.0, Mathias Rittgerott/RdR (4), Wilfried Huisman

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Gemeinsam für den Regenwald: Mathias Rittgerott besucht die Umweltschützer in Sarawak

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwalds,

als Matek Geram und ich über die Rodung der Firma BLD in seiner Heimat Sarawak fahren, dreht sich mir der Magen um. Diese Verwüstung! Die Stämme einiger Urwaldriesen ragen noch mahrend in den Himmel - einst waren es prächtige Bäume. Jetzt breitet sich diese Ödnis aus zerstörtem Torfwald aus. Für die Investoren kann die Ausbeutung der Natur nicht schnell genug gehen: BLD hat bereits Setzlinge von Ölpalmen gepflanzt.

Der Malaysier Matek kennt diesen Anblick. Niemals werde er sich damit abfinden, verspricht er, vielmehr bestärkten ihn Szenarien wie diese darin, mit aller Kraft für die Natur zu kämpfen. Tapfere Männer wie Matek, Basuki Budi Santoso und Fajar Dewanto, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, machen Mut.

Sie fahren auf der Insel Borneo, die sich Malaysia und Indonesien teilen, dorthin, wo es brennt – tatsächlich und im übertragenen Sinn. Sie sind unbequem und stören die Interessen von Palmöl-Firmen, Holzkonzernen und Politikern. Sie riskieren es sogar, willkürlich festgenommen zu werden.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hat es in der Hand, vom Schreibtisch aus Tausende Hektar Regenwald zu retten. Sie kann mit einer Verordnung dafür sorgen, dass kein Palmöl mehr in unseren Biosprit gemischt wird. Bitte schreiben Sie an die Ministerin! Einen vorformulierten Brief finden Sie auf Seite 9.

Matek schickt mir regelmäßig über sein Smartphone Fotos. Viele zeigen Zerstörung. Auf einigen Bildern steht er jedoch im Kreis von entschlossenen Dorfbewohnern und mutigen Naturfreunden. Gut, dass es Kämpfer wie Matek gibt.

Herzliche Grüße

Mathias Rittgerott

Geben Sie den Regenwald Report weiter

Dafür senden wir Ihnen gern kostenlos Exemplare zu – auch von früheren Ausgaben. Das Bestellformular finden Sie auf Seite 15.



Guatemala: Wir unterstützen die Waldschützer

„Die Verseuchung unserer Flüsse ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, empört sich Saul Paau. „Nicht nur die Fische, Vögel und Reptilien sterben. Der Fluss ist Teil unserer uralten Maya-Kultur. Das Gift zerstört unsere Lebensquelle.“

Saul Paau gehört zu den Maya Q'eqchi in Guatemalas Provinz Petén. Mit 65 Gemeinden wehrt sich der Indigenen-Führer gegen die Pestizide, die durch die Plantagen der spanischen Palmölfirma REPSA in den Passion-Fluss gelangen. Die Bevölkerung hat vor Gericht einen Arbeitsstopp erwirkt. Doch REPSA produziert weiter. Wir unterstützen die Gemeinden – für den Schutz ihrer Regenwälder, auch Heimat von Jaguar, Puma und Tukan (Foto).



Berlin: Demo gegen Biosprit

Abgesägte Bäume, Tigerfell, Menschen mit Atemschutz vor dem Brandenburger Tor – gemeinsam mit Robin Wood machten wir auf die Zusammenhänge zwischen der Regenwaldrodung und Biosprit aufmerksam. Viele Passanten wurden neugierig und informierten sich über die Folgen von Palmöl in unseren Dieseltanks.



Malaysia: Meeresschildkröten in Sicherheit

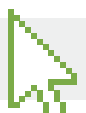
„Großartige Nachricht für alle Naturfreunde: Die lokale Regierung hat den Strand von Pasir Panjang und den benachbarten Regenwald unter Schutz gestellt und als Tourismusgebiet ausgewiesen. Damit sind die Nistplätze der Grünen Meeresschildkröte gerettet. Danke an alle Unterstützer.“ Diese Erfolgsmeldung schickten Umweltschützer aus West-Malaysia – sie beendet den langen Kampf gegen zwei geplante Fabriken an den Nistplätzen der gefährdeten Reptilien. Zu diesem Erfolg haben auch die weltweit gesammelten 83.000 Unterschriften beigetragen. Sie wurden bereits im April 2014 im Umweltministerium des Bundesstaates Perak überreicht.



Ihre Stimme zählt: 410.000 Unterschriften übergeben

In Madrid überreichten unsere Partner vom „Spanischen Netzwerk gegen den Nicaragua-Kanal“ dem Botschafter Nicaraguas fast 153.000 Unterschriften – um die katastrophale Wasserstraße zu verhindern. Mit Tausenden Stimmen können wir viel erreichen. Gegen die Brandrodung der indonesischen Regenwälder übergaben wir 185.000 Unterschriften; 72.000 gegen Singapurs Sandraub in Kambodscha.

Alle News: www.regenwald.org/rr/news





Basuki (I.) und die Freunde des Nationalparks. Immer dabei: Orang-Utan-Weibchen Julie

Wir pflanzen Bäume für die Orang-Utans

Im Süden der Insel Borneo kämpfen Naturschützer für einen ganz besonderen Schatz: den Tanjung Puting Nationalpark. Er ist ein 4.000 Quadratkilometer großes Mosaik aus artenreichen Tropenwaldlandschaften, Heimat der seltenen Nasenaffen und Schutzgebiet für 6.000 Orang-Utans. Dennoch zerstören Palmölfirmer diesen Wald – auch für unseren Biosprit. Die „Freunde von der Nationalpark-Stiftung“ forsten den Regenwald wieder auf. Immer dabei: Orang-Utan Julie, die sie einst vor den Bulldozern retteten

Das Haus ist von Kopf bis Fuß grün. Es wird von einer kleinen Baumschule umgeben und hat den Tanjung Puting Nationalpark im Blick. Basuki Budi Santoso und seine Freunde von der Nationalpark-Stiftung haben ihr Büro selbst gebaut; zwei Jahre lang wurde gemauert, gezimmert und gestrichen – für einen Ort, an dem sich Naturschützer, Förster, Forstpolizisten und Einwohner beraten können. Sie alle eint ein gemeinsames Ziel: den Nationalpark vor Raub und Zerstörung zu beschützen.

Basukis Herz schlägt für den Wald. Deshalb verließ der Indonesier vor mehr als 20 Jahren seine Heimatinsel Java, auf der es längst kaum mehr Bäume als Menschen gab. „Ich bin nach Borneo gezogen, um Forstwirtschaft zu studieren und mein Wissen über den Wert und den Schutz der Regenwälder weiterzugeben. Ich lebte hier so gern mitten im Wald. Doch dann kam der Konflikt.“

Den Konflikt brachten Palmölfirmen um das Jahr 2004. Weltweit steigt die Nachfrage nach dem tropischen Pflanzenöl: für industrielle Nahrungsmittel und für Biosprit in unseren Dieseltanks. In Indonesien, dem weltgrößten Palmöl-Exporteur, ist das Land für die Plantagen knapp

Aufgeforstet werden nur Pflanzenarten, die im Park heimisch sind. Eisenholz, Mahagoni und Meranti wachsen zu wahren Urwaldriesen heran



Mit einfachen Wasserbehältern bekämpfen die Umweltschützer die Flammen. Die Feuer haben rund 90.000 Hektar im Tanjung Puting Nationalpark zerstört

geworden – und so machen die Bulldozer selbst vor einem der letzten Zufluchtsorte der Orang-Utans nicht halt: dem Tanjung Puting Nationalpark.

Eine der dort operierenden Palmölfirmen gehört dem indonesischen Unternehmen Bumitama Agri Ltd., das auf Borneo und Sumatra 153.268 Hektar Palmölplantagen betreibt. Im Mai 2013 habe eine Bumitama-Tochter angefangen, im Nationalparkgebiet Wald abzuholzen und

Ölpalmen zu pflanzen – offenbar ohne die nötigen Genehmigungen. Das berichten Einheimische der Hamburger Filmautorin Inge Altemeier. Die Fernsehjournalistin war im Sommer 2014 nach Tanjung Puting gereist, um zum wiederholten Mal den Zusammenhang zwischen der Regenwald-Abholzung und unserem Palmöl-Konsum aufzuzeigen. „Orang-Utans in Gefahr – tanken wir ihre Heimat kaputt?“ heißt der Titel ihrer ZDF-Reportage.

„Bumitama hat sich darauf berufen, dass die offiziellen Grenzen zwischen dem Forstministerium in Jakarta und den lokalen Behörden nicht klar seien.“ Dem ZDF gegenüber behauptet die Firma, „alle notwendigen Genehmigungen“ gehabt zu

Holz- und Palmölfirmen haben durch Brandrodung ihre Plantagen erweitert

haben. Allerdings musste sie zugeben, auch 80 Hektar in der Kernzone des Parks erschlossen zu haben – aus Versehen. Sie gab das Land schwer zerstört zurück.

„Wir haben diesen Wald wieder aufgeforstet. Doch dann ist er abgebrannt.“ Das berichtete Basuki der Filmautorin, als sie Tanjung Puting im November 2015 erneut besuchte. Die Feuer, die in Indonesien >>

mindestens 20.000 Quadratkilometer Regen- und Torfwald zerstört, schwelten noch immer. Vor allem Palmöl- und Holzfirmen haben durch Brandrodung ihre Plantagen erweitert. Auch auf dem Bumitama-Gelände in Tanjung Puting hat es gebrannt. „Es gibt viele Hinweise und Belege auf Satellitenbildern, dass dort ein großes Feuer gelegt wurde“, so Altemeier.

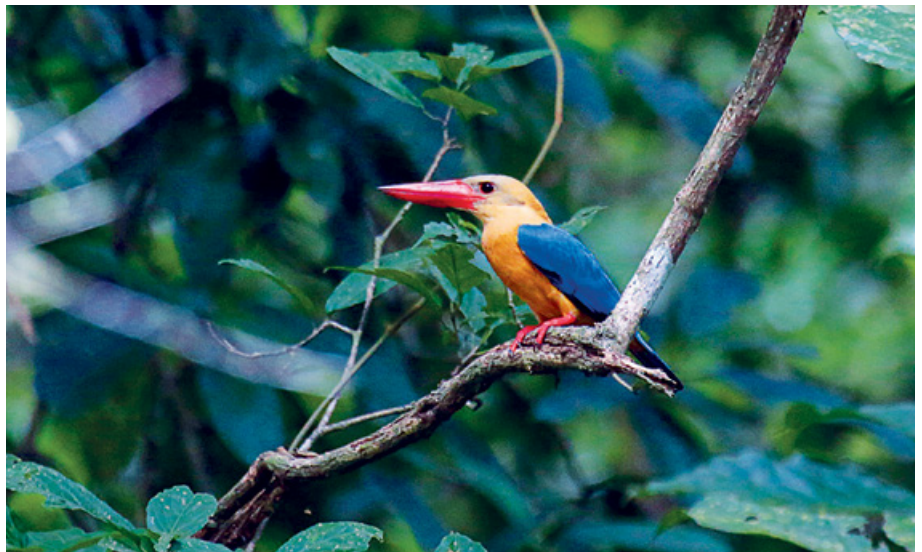
Basuki und 150 Freiwillige haben zwei Monate lang im Wald gelebt, um mit Palmwedeln und einfachen Wasserkanistern Brände zu löschen. Jetzt sind sie

Immer wieder wird der Parkförster gerufen, um Orang-Utans zu retten

dabei, im Park neue Bäume zu pflanzen, die sie rund um ihr Bürohaus aufgezogen haben. Begleitet und neugierig beäugt von Orang-Utan-Weibchen Julie. Nationalpark-Förster Fajar Dewanto hat sie einst von der Bumitama-Plantage gerettet und nun begleitet sie die Menschen durch den Wald – zusammen mit ihrem Baby, das im letzten Oktober zur Welt kam.

Immer wieder werden Fajar und seine Freunde gerufen, um Orang-Utans zu retten, weil ihr Wald zerstört wurde. >>

Kannenpflanzen fangen Insekten. Diese Art (*nepenthes gracilis*) gedeiht nur auf Borneo, Sumatra und Sulawesi



Eisvögel, wie dieser Storchnabelliest, gehören zu den 220 Vogelarten im Nationalpark. Sie leben an den bewaldeten Ufern von Flüssen und dem Meer

Indonesien will noch mehr Palmöl im Tank

Das südostasiatische Land wird seine Palmölproduktion massiv steigern und weitere Regenwälder opfern. Vor allem für Bioenergie.



Palmöl und Biosprit

Indonesien will seine Wirtschaft weiter ankurbeln – dazu gehört auch die Ausweitung der Palmölproduktion. Sie soll bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent steigen. Für die benötigten Plantagen werden laut Regierung weitere Wälder gerodet. Schon jetzt wachsen in Indonesien Palmölplantagen offiziell auf 10,3 Millionen Hektar. Umweltschützer sprechen sogar von 14,5 Millionen Hektar. Palmöl soll vor allem in die indonesischen Dieseltanks. Deshalb werden Biotreibstoffe und Biodieselfabriken massiv subventioniert. Gewinner sind die großen Multis. Schon jetzt beträgt die Beimischungsquote von Biodiesel 20 Prozent und soll noch auf 30 Prozent steigen.

Bitte unterschreiben Sie unsere Online-Petition an Präsident Joko Widodo: www.regenwald.org/aktion/986

Holz und erneuerbare Energien

Neben Kohle und Gas wird der Anteil erneuerbarer Energien ausgebaut – vor allem Wasserkraft, Geothermie und Biomasse. Für die Verbrennung von Biomasse sind neue Holzwerkwerke und 300.000 Hektar Holzplantagen in Planung – eine weitere Bedrohung für den Regenwald und die Landrechte indigener Gemeinschaften.

Nach den Bränden, so Fajar, wurde es noch schlimmer. „Weil die Tiere kein Futter mehr finden, kommen sie in die Dörfer und fressen die Gärten und Felder leer. Wir werden dann gerufen, um die Affen zu retten.“

Bumitama Agri Ltd. ist Mitglied beim RSPO, dem „Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl“, und rühmt sich seiner Verantwortung für die lokalen Gemeinden und die Umwelt. Dennoch gehen beim RSPO Beschwerden ein, dass Bumitama die Landrechte der Bevölkerung verletzt. 2014 wurde die Firma sogar vor dem Obersten Gerichtshof Indonesiens wegen unrechtmäßiger Rodung von 7.000 Hektar Primärregenwald verurteilt.

„Wir müssen noch viele Bäume pflanzen. Wo sollen die Tiere sonst leben?“

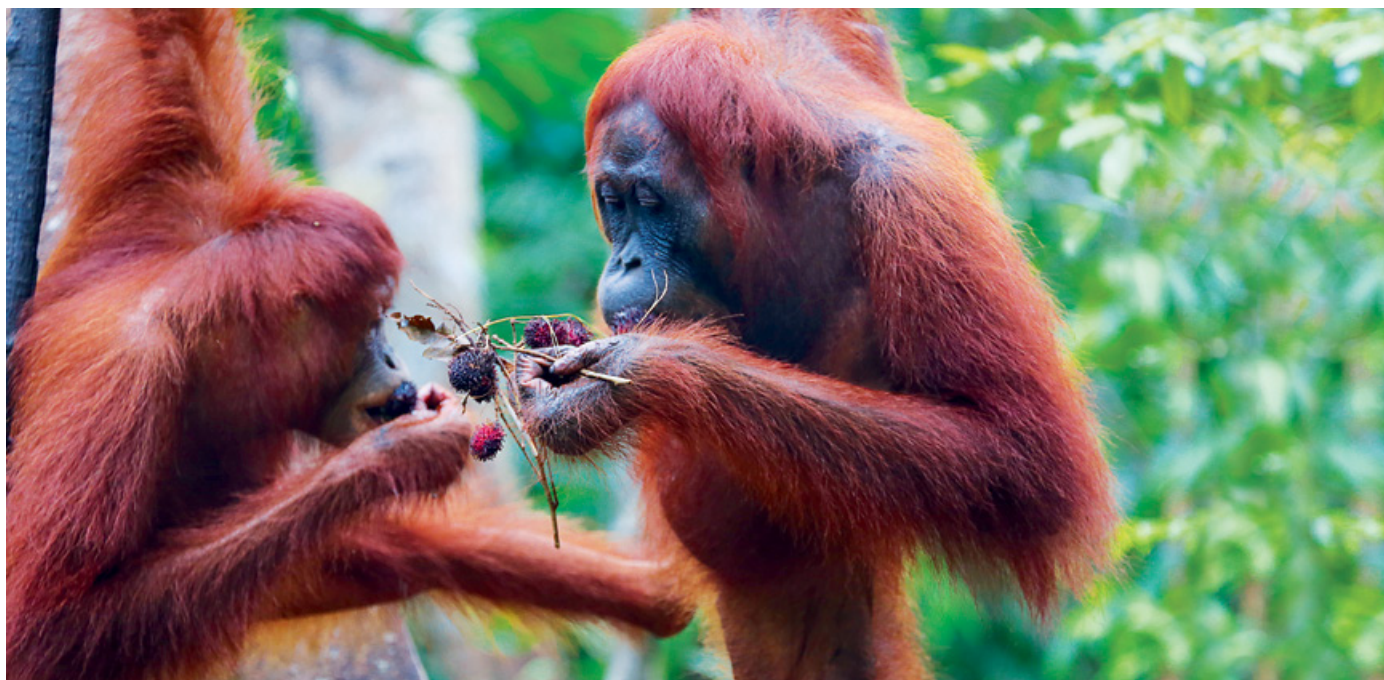
Anteilseigner und Kunde von Bumitama ist die IOI-Gruppe aus Malaysia. IOI beliefert Konsumgüterkonzerne wie Nestlé und Unilever sowie den finnischen Biosprit-Hersteller Neste Oil. Somit fließt Palmöl aus den Rodungen in und um Tanjung Puting auch in unsere Lebensmittel, Haushaltsreiniger und Autotanks. Mit Nachhaltigkeits-Zertifikat.

„Es kann doch einfach nicht sein, dass wir eine Menschenaffenart zu verlieren

drohen, weil wir meinen, wir bräuchten Biosprit“, empört sich Professor Manfred Niekisch, Leiter des Frankfurter Zoos, vor der ZDF-Kamera. Niekisch berät Bundesregierung und EU beim Naturschutz. „Mir ist wirklich ein Rätsel, warum trotzdem, nach Jahren der Diskussion in der EU, nichts geändert wird.“ Wir wollen seit Jahren, dass sich etwas ändert. Bitte beteiligen Sie sich an unserer Petition an Ministerin Barbara Hendricks (Seite 9).

Basuki und seine Freunde können auf die Entscheidung der EU nicht warten. Sie forsten unermüdlich weiter auf – damit aus der Asche neue Bäume wachsen. „Die Tiere haben ja sonst nirgends einen Platz, wo sie leben können.“

Für die 6.000 Orang-Utans von Tanjung Puting schrumpft der Lebensraum durch Brände und Rodungen. Ein erwachsenes Tier braucht 150 Hektar zum Sattwerden. Im Park leben noch 9 weitere Primatenarten – darunter die seltenen Nasenaffen



Ihre Spende hilft

Die „Freunde der Nationalpark-Stiftung“ wollen Tausende neue Bäume im Tanjung Puting Nationalpark pflanzen, um den Tieren den Lebensraum zurück-

zugeben. Palmölfirmen und die Feuer des vergangenen Jahres haben große Teile zerstört. Die Setzlinge ziehen sie in ihrer eigenen kleinen Baumschule. Bitte unterstützen Sie die Umweltschützer

mit Ihrer Spende. Die Kosten für die Aufzucht der Setzlinge und die Aufforstung betragen pro Tag etwa 26 Euro.

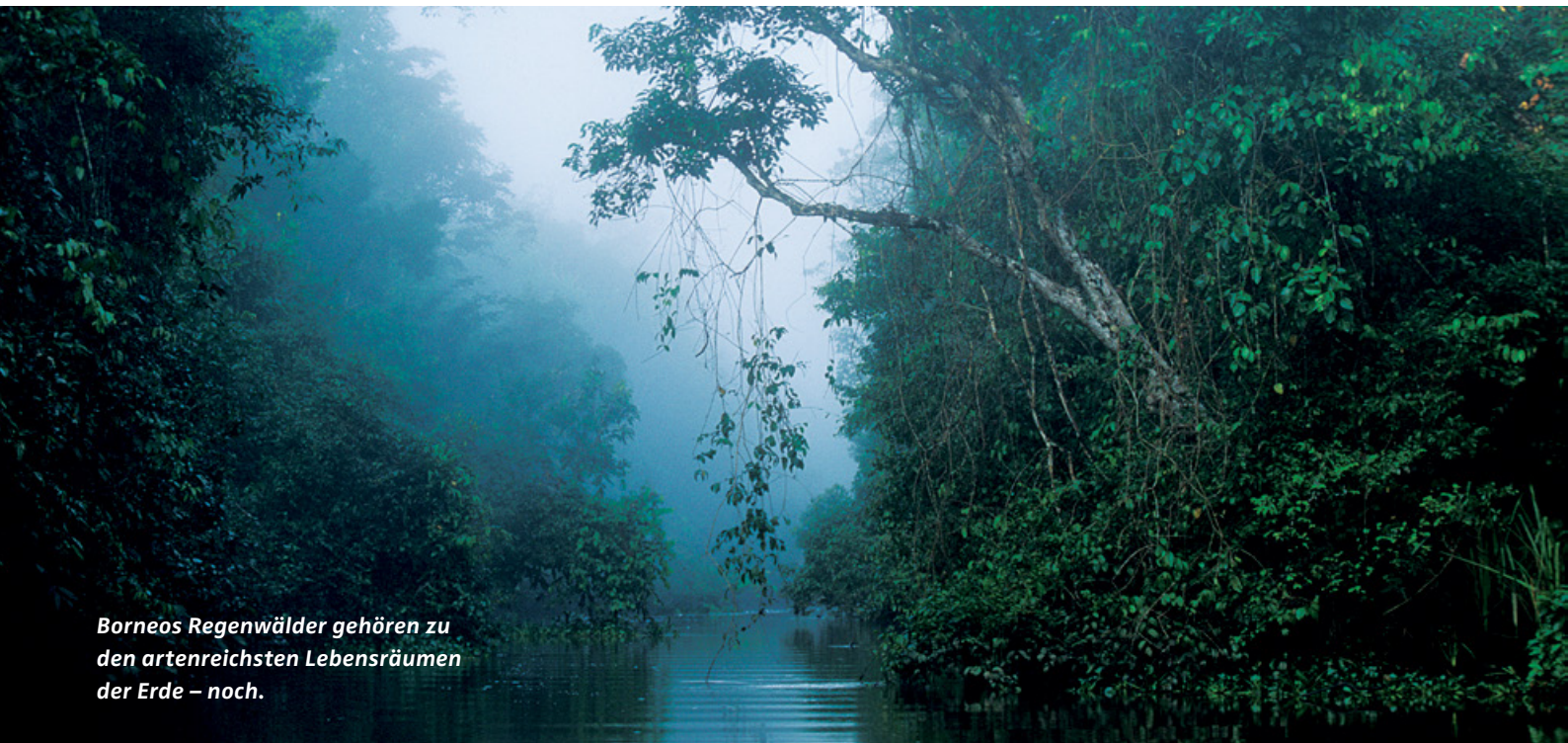
Spendenstichwort: Tanjung Puting

Ihre Entscheidung, Frau Ministerin:

Regenwald oder Biosprit



In Indonesien verbrennen Palmölfirmen die Regenwälder, um ihre Plantagen zu erweitern. An der Zündschnur sitzen auch deutsche Politiker: In unseren Dieseltanks landen jährlich rund 424.000 Tonnen Palmöl – für den Anbau dieser Menge werden 1.400 Quadratkilometer artenreiche Natur vernichtet. Umweltministerin Barbara Hendricks kann dazu beitragen, die fatale Biosprit-Politik per Verordnung sofort zu beenden



Borneos Regenwälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde – noch.

Bundesregierung und EU wollen mit Pflanzentreibstoff das Klima retten. Dieser sogenannte Biosprit wird per Gesetz dem fossilen Kraftstoff zugesetzt – im Juli 2015 einigte sich die EU auf 7 Prozent. Pflanzenöle aus Ölpalmen, Raps oder Soja eignen sich für Diesel; für Benzin wird Ethanol aus Weizen, Mais oder Zuckerrohr gewonnen.

Für die Produktion von Biosprit für Dieselfahrzeuge ist Palmöl laut Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit jährlich 424.000 Tonnen in Deutschland der dritt wichtigste Rohstoff – nach Raps sowie gebrauchten Frittierfetten und anderen Reststoffen.

Um den Bedarf an Palmöl zu decken, wird eine Anbaufläche von etwa 140.000

Hektar benötigt – viereinhalbmal so groß wie München. Die gesamte Palmölmenge wird nach Angaben der BLE aus Asien importiert. Nur 31 Prozent der Biokraftstoffe bestehen aus Ausgangsstoffen, die in Deutschland angebaut wurden oder angefallen sind (Abfälle/Reststoffe).

Die Brandrodungen in Indonesien gehen vor allem auf das Konto von >>

Palmöl- und Holzkonzernen, die mit den Feuern möglichst billig ihre Plantagen erweitern und vorbereiten.

Durch die monatelangen Brände im letzten Jahr wurden allein auf Borneo und Sumatra nicht nur mindestens 20.000 Quadratkilometer Regenwald vernich-

tet, auch Menschen und Tiere starben in Rauch und Flammen. Der CO₂-Ausstoß stieg rasant.

Die Umsetzung der EU-Biospritreform erfolgt in Deutschland auf dem Verordnungsweg. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks kann federführend

mit ihrer Unterschrift die Beimischungspflicht von Pflanzenkraftstoff beenden. Bitte schreiben Sie ihr selbst, nutzen Sie unseren vorgeschriebenen Brief am Ende dieser Seite oder machen Sie mit bei unserer Online-Petition unter www.regenwald.org/aktion/1025. ■■■



Für die Monokulturen aus Ölpalmen wird die Natur verwüstet und bedrohte Arten wie Orang-Utans, Nasenaffen, Nashörner oder Waldelefanten haben keine Chance zu überleben



An: Frau Bundesumweltministerin
Dr. Barbara Hendricks
11055 Berlin

Sehr geehrte Frau Ministerin Hendricks,

monatelang standen Indonesiens Wälder in Flammen – vor allem, um Platz für neue Ölpalmplantagen zu schaffen. Die gewaltige Expansion der Ölpalmen ist auch ein fatales Resultat unserer Energie- und Klimapolitik. Denn Palmöl wird für die Herstellung von Biosprit verwendet – 424.000 Tonnen Palmöl verbrannten 2014 in deutschen Dieselmotoren. Für den Anbau sind circa 1.400 Quadratkilometer Ölpalmplantagen notwendig. Wenn Ihr Ministerium zusammen mit anderen Ressorts die Obergrenze der konventionellen Biokraftstoffe erneut diskutiert, entscheiden Sie sich bitte für einen völligen Verzicht auf die Beimischung von Pflanzenkraftstoff – für Menschen, Natur und Klima.

Mit freundlichem Gruß

Name

Adresse



Gelbbrustaras ernähren sich von den Früchten, Nüssen und Beeren der Regenwälder. Wenn diese verschwinden, ist auch der Bestand der 80-90 Zentimeter großen Vögel in Gefahr

Wir brauchen Regenwald ohne Grenzen

Seit Generationen lebt das Volk der Shipibo ungestört im peruanischen Amazonas-Regenwald. Doch jetzt werden ihre Urwaldpfade immer mehr von Ölpalmlantagen versperrt. Die Ureinwohner fordern ihr Land zurück und bitten um Hilfe. Rettet den Regenwald hat sie besucht

Langsam knattert der Einbaum den Aguaytía in Peru hinauf. Eine Fluss Schleife folgt der nächsten. An den Ufern wuchern Palmen und Riesenbambus, dahinter erhebt sich Regenwald. Im Amazonastiefland von Ucayali sind die Grenzen zwischen Wasser und festem Grund fließend. Der Strom ändert ständig seinen Lauf. Mal spült er aus Sedimenten neues Land auf, mal bahnt er sich ein neues Flussbett durch den Dschungel.

„Bald müssen wir unser Dorf verlegen“, erklärt mir Joel. Er ist der Präsident der Gemeinde Santa Clara de Ushunya, dem Ziel unserer Reise. „Wir Shipibo leben hier inmitten einer Schleife des Aguaytía. Der Fluss nagt an unserer Insel, von den verbleibenden 280 Hektar Land können die 53 Familien nicht leben. Früher war das kein Problem. Wir hatten unser Territorium im Urwald und konnten ausweichen. Jetzt geht das nicht mehr“, sagt Joel, und seine Stimme klingt bitter.

Eine riesige Palmölplantage hätte ihre Pfade durchtrennt. 5.200 Hektar ihres angestammten Lands soll die Firma Plantaciones Pucallpa abgeholzt haben. Sie dürften die Rodung nicht einmal durchqueren. Statt tropischer Artenvielfalt gibt es nun endlose Reihen von Ölpalmen. Das Konzert der Brüllaffen, Aras und Baum-

Der Dorfchef von Santa Clara (M.) will die Urwaldgemeinden im Widerstand gegen Palmölplantagen vernetzen



Ihre Spende hilft

Die Palmölfirmen kamen urplötzlich. Die Shipibo fühlten sich total überrumpelt. Nun haben sie reagiert. Mit umgerechnet 2.000 Euro hat Rettet den Regen-



Luftaufnahmen offenbaren das ganze Ausmaß der Katastrophe. In der Region Ucayali plant die Regierung weitere Palmölplantagen im Amazonasregenwald

frösche ist jetzt für immer verstummt.

Die Shipibo erzählen uns von ihrem Widerstand. Auch der Sender Panamericana, die Agentur Servindi und die Zeitung El Comercio berichten vom Protest der Indigenen.

Wenige Kilometer weiter südwestlich zerstört eine weitere Palmölfirma, Plantaciones Ucayali, großflächig Urwald. Dies belegen die von Wissenschaftlern des MAAP-Projekts veröffentlichten Auswertungen von Satellitenfotos. Die Regionalregierung soll Tausende Hektar Land an das Unternehmen verkauft haben, informiert die Agentur Inforegion.

Die Studie „Deforestation by definition“ der Umweltorganisation EIA bringt den US-Amerikaner Dennis Melka mit den beiden Palmölprojekten in Verbindung. Insgesamt 25 in Peru gegründete Plantagenfirmen seien demnach seiner Gruppe zuzuschreiben. Das soll offenbar nur der Anfang sein. 96.192 Hektar Palmölplan-

tagen seien beantragt, schreibt EIA.

Gegen Manager von Plantaciones Ucayali sowie gegen staatliche Funktionäre und den ehemaligen Regionalpräsidenten von Ucayali wird ermittelt – bis hin zum

Die Shipibo müssen kämpfen. Sie haben keine andere Wahl zum Überleben

Höchsten Gericht in Lima, schreibt das Justizministerium. In Ucayali verhängte das Höchste Gericht nach Angaben der peruanischen Nachrichtenagentur Andina einen Arbeitsstopp gegen die Firma.

Doch die Verfahren kommen nur sehr langsam voran. Der Justizapparat ist offenbar überlastet, es fehlt an politischer Rückendeckung. Die Shipibo kämpfen weiter. Sie haben keine andere Wahl zum Überleben.

wald bereits eine Vollversammlung aller betroffenen Dörfer unterstützt. Denn nur vereint können die Menschen den ungleichen Kampf gewinnen. Nun brauchen sie Spenden für einen Anwalt,

Gerichtsverfahren, Fahrten in die Stadt Pucallpa und nach Lima. Bitte helfen Sie.

Spendenstichwort: Peru – Netzwerk gegen Palmölplantagen

Mit dem Smartphone für den Regenwald

Mit GPS und WhatsApp kämpft der Malaysier Matek Geram für die Natur seiner Heimat Sarawak auf der Insel Borneo. Er dokumentiert, wenn Palmöl- und Holzfirmen illegal Wälder einschlagen und Indigenen vom Volk der Iban das Land rauben. Einige Unternehmen hat er bereits verklagt

Dies ist die Dschungel-Welt der Iban. Ein dichtes Blätterdach spannt sich über den Sungai Lijan. In voller Fahrt brausen die Männer mit schmalen Booten den Fluss hinauf. Einer steht am Außenborder, einer sitzt vorn und stößt an seichten Stellen mit einer Holzstange ins Wasser. An

Stromschnellen springen beide heraus und ziehen den Kahn mit Leibeskräften über die Felsen. Auf ihren Muskeln prangen die Tattoos der Kämpfer ihres Volkes, der Iban. Headhunter waren sie bis vor wenigen Generationen: Kopfjäger.

Die archaische Jagd haben sie längst aufgegeben, doch die Iban kämpfen wie

zu alten Zeiten um ihr Land in Malaysias Bundesstaat Sarawak. Hier am Sungai Lijan soll die Firma Isotimber illegal Holz geschlagen haben. Kilometerweit zieht sich ihre Piste durch den Regenwald, bis an die Stelle, wo sie den Fluss überquert – und die Iban die Eindringlinge aufhielten. Jetzt verklagen die einstigen Krieger >>

Der Sungai Lijan schlängelt sich durch üppigen Regenwald. Mittendrin liegen die Langhäuser der Iban. Früher wurden sie aus Holz gebaut, heute verwenden die Einheimischen Zement, um den Wald auf der Insel Borneo zu schonen



die Rohstoffräuber vor Gericht.

Matek Geram hat die Klage organisiert. Die Bewohner des Langhauses von Naga Kuap hatten ihn gerufen, weil der Mitarbeiter der „Vereinigung der Iban in Sarawak“ (SADIA) Erfahrung darin hat, Firmen vor den Kadi zu bringen. Matek ist ein mutiger Mann von 35 Jahren. Bereits zehn Mal wurde er unter fadenscheinigen Vorwänden festgenommen. „Die Firmen mögen mich nicht“, sagt er, seine Augen funkeln, er grinst: „Zu Recht!“ Aus Sicherheitsgründen wird er oft von seinem Bruder Tambi und seinem Freund Salim Metang begleitet.

Matek kämpft mit den Mitteln der Moderne: GPS, Smartphone und WhatsApp gegen Motorsägen und Landraub. Seit einigen Monaten dokumentiert er beispielsweise, wie die Plantagenfirma Bintulu Lumber Development (BLD) in seinen Augen unrechtmäßig Wald rodet.

Eine bunte Leuchtzikade: Die Tier- und Pflanzenwelt auf der Insel Borneo, wo Sarawak liegt, ist vielfältig und schön



Ihre Spende hilft

Malysias Bundesstaat Sarawak ist ein Zentrum der Waldvernichtung weltweit. Drei Viertel der besonders sensiblen Torfwälder wurden bereits zerstört. Umso wichtiger ist es, dass Umweltschützer wie Matek Geram weitere



Matek Geram organisiert Widerstand: Anhand einer Karte erläutert er Dorfbewohnern nahe des Nationalparks Batang Ai, wie sie sich gegen eine Holzfirma wehren können

In der Nähe der Stadt Sibul steht Matek inmitten einer Ödnis aus braunem Torf, die bis zum Horizont reicht. Durch Gräben fließt brackisches Wasser ab. Zwischen ausgerissenen, verkohlten Baumstümpfen stecken bereits junge grüne Ölpalm-Setzlinge. Matek guckt auf das GPS-Navi in seiner Hand: „Nord 02° 31' 11.1'' Ost 111° 49' 26.6'' liest er ab: „Das Land gehört den Menschen des Dorfes Ulu Sungai Tutus, nicht BLD.“

Am nächsten Morgen, auf dem Weg nach Sibul, piepst und summt Mateks Smartphone unablässig. Viele Opfer von Landraub und Umweltzerstörung wollen ihn erreichen. „Am meisten kommuniziere ich mit WhatsApp“, erklärt er, während er Fotos und GPS-Daten an einen Mitstreiter

sendet. „Das Smartphone ist mein Büro.“

Am Wochenende kommt Matek heim zu seinem windschiefen Holzhaus, wo seine Frau und die beiden Söhne auf ihn

Zehn Mal wurde Matek unter fadenscheinigen Vorwänden festgenommen

warten. Er setzt seinen Ältesten ins Boot, fährt den Fluss Sungai Lemai hinauf und hält Ausschau. Er drosselt den Motor. „Da sind sie!“, flüstert er. Nasenaffen turnen in Bäumen herum. „Ich liebe diese Affen!“ Für kein Geld der Welt würde er diese wunderbare Natur aufgeben.

Rodungen und die Anlage neuer Palmölplantagen verhindern. Die Organisation SADIA bezahlt ihm zwar ein schmales Gehalt, Tambi und Salim erhalten jedoch kein Geld und sind auf das angewiesen, was Dorfbewohner erübrigen können. Der Geländewagen, den sie „grüne Hornisse“ nennen, droht jederzeit aus-

einanderzubrechen. Geld für Diesel und Handygebühren ist knapp. Bitte spenden Sie, damit Matek und seine Begleiter weiter für die Wälder und Menschen ihres Volkes kämpfen können.

Spendenstichwort: Malaysia – Starke Kämpfer für den Regenwald



Pangoline werden gejagt, obwohl sie in Asien fast ausgestorben sind

Rettet das Pangolin!

Das Pangolin ist die „vergessene Spezies“ der bedrohten Arten, dabei stehen alle acht auf der roten Liste. In Asien drohen die Schuppentiere sogar in wenigen Jahren auszusterben. Schuld sind illegale Jagd und Schmuggel

Pangoline sind friedfertige Einzelgänger, die – zahnlos - durch Asiens und Afrikas Wälder und Savannen streifen. Vorwiegend nachts stöbern die Säugetiere Ameisen und Termiten auf. Grabkrallen, eine spitze Schnauze und eine lange Zunge helfen, an Nahrung zu gelangen. Manche Tiere schaffen es, sich ein Gewicht von mehr als 30 Kilo anzufressen. Bei Gefahr rollen sich die Schuppentiere zu einer Kugel zusammen, bis sich der Angreifer verzieht. Die Keratin-Platten auf dem Körper sind dabei ein guter Schutz. Seit mehr als 70 Millionen Jahren sind die Tiere damit erfolgreich, so lange existieren sie bereits.

Heutzutage werden Pangoline immer häufiger Opfer von Fressfeinden, vor denen der

natürliche Panzer nicht schützt: Menschen. Die haben die Tiere innerhalb weniger Generationen an den Rand des Aussterbens gebracht. Das Chinesische und das Sunda-Pangolin könnten innerhalb der nächsten 15 Jahre vom Erdboden verschwinden. Kein Säugetier wird häufiger geschmuggelt.

Jäger stellen den Tieren nach, um sie vorwiegend nach China und Vietnam zu verkaufen. Dort, aber auch in Afrika, gilt das Fleisch als Delikatesse. Es wird in Suppen gekocht oder gegrillt. Den Schuppen werden sogar medizinische Heilkräfte zugeschrieben. Zu Unrecht: Niemand würde behaupten, mit Fingernägeln Krankheiten zu heilen, obwohl diese ebenfalls aus Keratin bestehen. ■

Machen Sie mit!

Bitte setzen Sie sich für den Schutz des Pangolins ein und unterstützen Sie unsere Petition an die Regierungen von China und Vietnam.

Schreiben Sie an die Berliner Botschaften:
Botschaft der Volksrepublik China
 Märkisches Ufer 54, 10179 Berlin

Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam
 Eisenstraße 3, 12435 Berlin

Oder online:
www.regenwald.org/aktion/963/bitte-unterschreibt-das-pangolin-nicht-essen

Der 20. Februar wurde zum „Welttag des Pangolins“ ausgerufen. Damit wird auf das Schicksal der Tierart aufmerksam gemacht.



REGENWALD-T-SHIRT

Neu: Motiv „Tukan“, weiß. 100 % reine Bio-Baumwolle, FairWear-zertifiziert, CO₂-reduziert. T-Shirts fallen klein aus – besser eine Nummer größer bestellen. Größen: Männer M–XXXL, Frauen M–XXL

9,80 Euro, Bestell-Nr. T-17



DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

Wie entsteht Urwald? Oscar-Preisträger Luc Jacquet entführt uns in das unbekannte Universum der Regenwälder. Sein Kinofilm jetzt auf

DVD, 78 Min., 9,85 Euro

Bestell-Nr. 454



SCHIRRMÜTZE REGENWALD

Cap mit Aufdruck Tukan und Schriftzug „Rettet den Regenwald“ auf Stirnseite, Farbe beige, 100% Baumwolle, Stirnseite verstärkt und leicht aufgestellt, Einheitsgröße mit Klettverschluss zum Regulieren (hinten)

8,50 Euro

Bestell-Nr. 515



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder über info@regenwald.org entgegen.

Wir retten den Regenwald!

Helfen Sie dem Regenwald mit einer Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

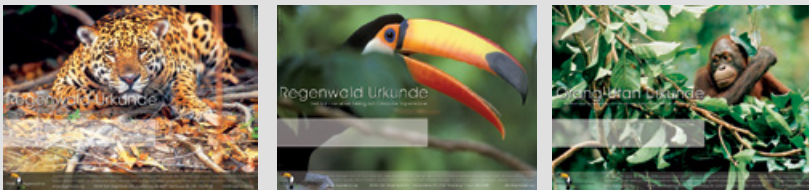
Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

<input type="checkbox"/> einmalig	<input type="checkbox"/> monatlich	<input type="checkbox"/> ¼-jährlich	<input type="checkbox"/> jährlich	ab Monat	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> 25 Euro	<input type="checkbox"/> 40 Euro	<input type="checkbox"/> 60 Euro	<input type="checkbox"/> 100 Euro	<input type="text"/>	Euro

für folgendes Projekt: Tanjung Puting/Orang-Utans Malaysia – Starke Kämpfer für den Regenwald
 Regenwaldschutz allgemein Peru – Netzwerk gegen Palmölplantagen

Regenwald-Urkunden



Ich möchte eine /mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
Stück	Name auf der Urkunde	Motiv

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG/RR/URKUNDE

Senden Sie die Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.